

Hildesheim, 18.10.2017

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir haben in dieser Woche das Gutachten eines unabhängigen wissenschaftlichen Instituts aus München veröffentlicht, das im Auftrag unseres Bistums den Missbrauchsvorwurf gegen den verstorbenen Bischof Heinrich Maria Janssen und Missbrauchsvorwürfe gegen den pensionierten Priester Peter R. untersucht hat.

In dem Bericht geht es um schwere menschliche Schicksale. Durch Taten sexualisierter Gewalt sind Kinder um ihre Kindheit gebracht, Jugendliche bis ins Mark getroffen worden. Und auch wenn die zugefügten Wunden einmal heilen, bleibt doch immer eine Narbe zurück, die an das erlittene Unrecht erinnert.

Mich beschämt das tief, und ich möchte alle um Entschuldigung bitten, denen durch Geistliche unserer Diözese Leid angetan worden ist. Es ist bedrückend, dass solches Leid gerade in unserer Kirche geschehen ist und wir darauf viel zu lange nicht adäquat reagiert haben.

Die Ergebnisse des Gutachtens sind schmerzlich für uns. Wir wollen sie aber in keiner Weise beschönigen. Wir haben ganz bewusst unser Handeln der vergangenen Jahre von externen Fachleuten überprüfen lassen, um daraus die richtigen Schlüsse für die Zukunft ziehen zu können. Wir nehmen die Ergebnisse selbstkritisch und in Demut an – und wir lernen daraus. Das versichere ich Ihnen.

Sie alle können den Bericht einsehen: Wir haben ihn auf der Homepage unseres Bistums veröffentlicht. Er macht sehr deutlich, dass wir im Umgang mit Peter R. zu oft falsch reagiert haben. Er war mehr als 20 Jahre in unserem Bistum tätig. In dieser Zeit sind wir Hinweisen auf mögliche Verfehlungen nicht konsequent genug nachgegangen und haben dadurch den Schutz von Menschen vernachlässigt.

Peter R. soll vor seiner Zeit im Bistum Hildesheim am Berliner Canisius-Kolleg Jugendliche missbraucht haben. Als dies im Februar 2010 bekannt wurde, bat unser bisheriger Bischof Norbert Trelle alle Betroffenen eines sexuellen Missbrauchs durch Geistliche in unserer Diözese, sich zu melden. Das führte dazu, dass innerhalb kurzer Zeit 70 Meldungen bei uns eingingen.

Um diese riesige Herausforderung zu bewältigen, wären größere personelle Ressourcen notwendig gewesen. Stattdessen haben wir die Aufarbeitung einigen wenigen von uns aufgebürdet, vor allem

unserem heutigen Weihbischof Heinz-Günter Bongartz. Wir haben damals versäumt, ihn mehr zu unterstützen. Das ist mir durch die Lektüre des Gutachtens sehr klar geworden.

Was den Missbrauchsvorwurf gegen Bischof Janssen angeht, lässt sich die Wahrheit nach mehr als einem halben Jahrhundert offensichtlich nicht mehr zweifelsfrei feststellen. Es ist auch nach der Untersuchung der Wissenschaftler weiterhin so: Auf der einen Seite steht der ehemalige Ministrant, dessen Schilderungen, dass ihm schlimmes Leid widerfahren ist, plausibel sind. Auf der anderen Seite steht der verstorbene Bischof, für den die Unschuldsvermutung gilt. Das Gutachten konnte keine weiteren Befunde erheben, die geeignet gewesen wären, die Vorwürfe gegen ihn überzeugend zu bestätigen. Das bleibt ein Zwiespalt, der sich kaum auflösen lässt und uns auch in Zukunft zu einer differenzierten Betrachtungsweise zwingt.

Das Gutachten erkennt eine veränderte Haltung des Bistums im Umgang mit Fällen sexualisierter Gewalt. Zugleich gibt es klare Empfehlungen, was wir zukünftig noch voranbringen sollten, um hier angemessen und professionell vorzugehen. Es sind wertvolle Hinweise, denen wir zum Schutz der uns anvertrauten Menschen unbedingt folgen wollen. Das Bistum Hildesheim wird sich personell und strukturell neu aufstellen, um im Umgang mit Missbrauchsfällen deutlich besser zu werden.

Unsere bisher geleistete Präventionsarbeit ist gut und entspricht auch nach der Einschätzung der externen Fachleute dem heutigen Stand. Ich danke ganz ausdrücklich allen, die in den letzten Jahren sich haupt- und ehrenamtlich für eine wirksamere Prävention eingesetzt haben.

Wir dürfen dabei jedoch nicht stehenbleiben. Präventionsarbeit ist wie Rudern gegen den Strom. Wenn man damit aufhört, treibt man zurück. Sie ist darum eine dauerhafte Verpflichtung für alle, damit sexueller Missbrauch in unserer Kirche sich nicht wiederholt.

Ich bitte Sie um Ihr Gebet für diejenigen, denen durch Geistliche schweres Unrecht widerfahren ist. Beten Sie auch für uns alle in der Kirche, die wir gemeinsam Verantwortung tragen. Durch eine Atmosphäre des Miteinanders und der Achtsamkeit wollen wir aktiv darauf hinwirken, eine mögliche Gefährdung von Kindeswohl künftig rechtzeitig zu erkennen, und Kinder und Jugendliche unterstützen, ihre Persönlichkeit positiv zu entwickeln.

Mit freundlichen Grüßen und herzlichen Segenswünschen!



+ Nikolaus Schwerdtfeger
Diözesanadministrator